

Heiller Anton

Vorname: Anton

Nachname: Heiller

erfasst als: Interpret:in Chorleiter:in Komponist:in Ausbildner:in

Genre: Neue Musik

Instrument(e): Cembalo Klavier Orgel

Geburtsjahr: 1923

Geburtsort: Wien

Geburtsland: Österreich

Todesjahr: 1979

Sterbeort: Wien

"Die wichtigsten Daten meines Lebenslaufes

15.9.1923 in Wien geboren; 1941 Inskription an der Musikakademie in Orgel, Klavier, Cembalo und Theorie. 1942 Reifeprüfung in Orgel und Cembalo an der Musikakademie, Auszeichnung durch Josef Marx-Preis. 1942-45 Militärzeit. 1945 Berufung an die Akademie als Professor für Orgel an der Abteilung für Kirchenmusik. Daneben Konzerttätigkeit als Organist, Cembalist und Dirigent, vorübergehend auch als Leiter der vokalen Konzerte des Wiener Collegium Musicum, ferner in Konzerten der Wiener Konzerthausgesellschaft, auch beim II. III. u. IV. Internationalen Musikfest. Kompositionsversuche ab 1935, zahlreiche Jugendwerke bis 1941-42."

Anton Heiller (zitiert nach: Musikalische Dokumentation Anton Heiller; Zsigmundt Kokits (Red.) - Institut für österreichische Musikdokumentation, 1999 - S. 7)

Stilbeschreibung

"Johann Nepomuk Davids Einfluß war sehr stark auf mich, besonders in den vierziger Jahren (Choralpartiten, Orgelsonaten). Es liegt sehr viel Leidenschaft in seiner Musik; Kontrapunkt war seine Leidenschaft. Frank Martin habe ich 1948 kennengelernt, als ich sein Werk "Le Vin Herbé" für eine Aufführung vorbereitete. Neben seinem Oratorium "Golgatha" hat mich dieses Werk sehr beeindruckt, besonders was die Behandlung von Zwölftonreihen betrifft und die Strukturierung des musikalischen Materials durch sie. Gerade in Martins Werken wurde mir klar, daß Zwölftonreihen nicht unbedingt völlig atonal sein müssen, sondern durchaus auch tonale Funktionen beinhalten können. In den Werken Olivier Messiaens

wirkte die sehr komplexe und reiche harmonische Sprache nachdrücklich auf mich; vieles davon ist z.B. in meinem "In principio erat verbum" eingeflossen, besonders Messiaens Darstellung des "Le verbe" aus der "Nativité du Seigneur". Die Auseinandersetzung mit der Dodekaphonik setzt 1949 mit dem 'Dreifaltigkeitsproprium' ein. Das für mich wichtigste Werk in diesem Zusammenhang ist allerdings sicherlich das 1952 geschriebene "Te Deum". Meine Behandlung von Zwölftonmodellen ist zu 99 Prozent horizontal. Eine freitonale Gestaltung der harmonischen Strukturen unter gegebenen Zwölftonreihen. Obwohl es auch Momente vertikaler Behandlung gibt, z.B. in meinem "Konzert für Orgel und Orchester". Vorherrschend ist jedoch der Versuch, Zwölftonreihen in einem tonalen Zusammenhang zu gestalten, so wie im "Te Deum", das in vieler Hinsicht eine "Atmosphäre" im Sinne Josef Matthias Hauers nachzeichnet. Allerdings nur in einer äußeren Ähnlichkeit, nicht strikt gemäß seinen Regeln; wollte man Hauers Gesetzen streng folgen, wäre man in seinen Ausdrucksmöglichkeiten sehr eingeschränkt."

Anton Heiller in einem Gespräch mit Robert E. Gant, 1972 (zitiert nach Thomas Schmögner: In memoriam Anton Heiller, 1989), zitiert nach: Günther, Bernhard (1997) (Hg.): Lexikon zeitgenössischer Musik aus Österreich: Komponisten und Komponistinnen des 20. Jahrhunderts. Wien: music information center austria, S. 508.

Auszeichnungen

1942 *Amt der Steirischen Landesregierung*: Joseph-Marx-Musikpreis
1952 Internationaler Orgelimprovisationswettbewerb Haarlem: Erster Preis
1954 *Republik Österreich*: Staatlicher österreichischer Förderungspreis für Chormusik
1956 Schott-Preis
1957 *Republik Österreich*: Verleihung des Professorentitels
1963 *Stadt Wien*: Kulturpreis
1968 *Stadt Wien*: Ehrenkreuz der Stadt Wien für Wissenschaft und Kunst
1969 *Republik Österreich*: Großer Österreichischer Staatspreis
1978 Wiener Singakademie Ehrenmitglied

Ausbildung

1935–1941 Dommusik St. Stephan, Wien: Orgel (Mück Wilhelm)
1941–1942 Reichshochschule für Musik und darstellende Kunst Wien: Cembalo, Klavier, Orgel (Bruno Seidlhofer), Musiktheorie und Komposition (Friedrich Reidinger) - Reifeprüfung (Orgel, Cembalo (1942))
Privatunterricht. Wien: Gesang (Fritz Schrödter)

Tätigkeiten

1941 ab diesem Jahr Korrepetitor und Chordirektor (Singverein, Singakademie, Volksoper)
1942–1945 Wien Militärdienst in Wien (Nachrichtenhelfer und Sanitäter)

1945 - 1979 Internationale Konzerttätigkeit und Tätigkeit als Juror bei Orgel- und Kompositionswettbewerben

1945–1979 Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien: Professor an der Abteilung für Kirchenmusik (Orgel und Tonsatz, ab 1969 Professur für Komposition)

1952 Philips: Einspielung des gesamten Orgelwerkes von Bach

1960 Österreichischer Kunstsenat: Mitglied

1963 *The New York Philharmonic Orchestra* (USA): Interpret des Soloparts bei der Uraufführung von Hindemiths Orgelkonzert unter Leitung des Komponisten

1975 ORF - Österreichischer Rundfunk: Einspielung des gesamten Orgelwerkes von Bach

Schüler:innen (Auswahl)

Henriette Bruckner, Martin Haselböck, Ruth McGuire, Franz Thürauer

Aufträge (Auswahl)

alle Werke entstanden als Auftragswerke oder auf Anregung

1956 ORF - Österreichischer Rundfunk François Villon - Rundfunkballade (Oratorium) für Soli, Chor und Orchester

1958 SWR Symphonieorchester für die Donaueschinger Musiktage Vier geistliche Motetten - (Proprium in Anniversario Dedicationis ecclesiae) für gemischten Chor a cappella

1960 mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien Missa super modos duodecimales - für gemischten Chor und sieben Instrumente

1965 Sender Freies Berlin - SFB In principio erat verbum - Kantate für Tenor, gemischten Chor, Orchester und Orgel

1970 Musikprotokoll im Steirischen Herbst Geistliches Konzert - für gemischten Chor und sechs Holzbläser

1976 Doblinger - Musikhaus und Verlag Jubilatio - für Orgel

Aufführungen (Auswahl)

1951 Edinburgh - Großbritannien Edinburgh Festival Hoc corpus - für gemischten Chor a cappella

1953 Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Musikverein - Großer Saal Zweite Sonate für Orgel

1958 Brüssel Weltausstellung In festo corporis Christi - Vier Stücke zum Fronleichnamfest für Orgel

1973 ORF Radio Symphonieorchester Wien Wien konzertante Aufführung François Villon - Rundfunkballade (Oratorium) für Soli, Chor und Orchester

1984 Musikprotokoll im Steirischen Herbst O Jesu, all mein Leben - für gemischten Chor a cappella

1997 Kosice: Staatliche Philharmonie Konzert für Orgel und Orchester

1999 ÖNB - Österreichische Nationalbibliothek Porträtkonzert anlässlich einer Anton Heiller gewidmeten Ausstellung, Aufführung mehrerer Werke u.a. von Ecce

[lignum crucis - Meditation für Orgel](#)

2002 [Allegro Vivo / Internationales Kammermusik Festival Austria](#) GLOBArt-Eröffnungskonzert in der Klosterkirche Pernegg mit dem "Dem König aller Zeiten" aus [Drei kleine geistliche Chöre - für gemischten Chor a cappella](#)
2007 Grazer Dom [Zwei geistliche Gesänge - für Sopran und Orgel](#)
2007 Cathedral Bristol [Nun komm, der Heiden Heiland - Kleine Partita für Orgel](#)
2008 Bern Französische Kirche [Vesper - für Kantor, Soli, gemischten Chor und Orgel](#)

Literatur

1979 Goertz, Harald (Hg.): HEILLER, Anton. In: Österreichische Komponisten der Gegenwart. Wien: Doblinger, S. 39.
1997 Günther, Bernhard (Hg.): HEILLER Anton. In: Lexikon zeitgenössischer Musik aus Österreich: Komponisten und Komponistinnen des 20. Jahrhunderts. Wien: Music Information Center Austria, S. 508–513.

Quellen/Links

[Eintrag in Wikipedia](#)
[Nachlass an der Österreichischen Nationalbibliothek](#)